

RHEINISCHE POST

[Home](#) > NRW > Städte > Hückeswagen > Kulturhaus Zach: Konzert "Stereo Bandits"

Kultur-Haus Zach in Hückeswagen

„Stereo Bandits“ zelebrieren den Blues

Hückeswagen · Zwei Gitarren, ein Bass, ein Schlagzeug: Das Quartett hatte am Freitagabend eine besonders intensive Art des Blues-Rocks ins Kultur-Haus Zach gebracht.

11.05.2025, 12:24 Uhr · 3 Minuten Lesezeit



Das Konzert der „Stereo Bandits“ hätte ein größeres Publikum verdient gehabt.

Foto: Detlef Bauer

Von Wolfgang Weitzdörfer

Irgendwann sagte Gitarrist Martin Scheer im Verlauf dieses lauten Abends im Kultur-Haus Zach einen Satz, den man arrogant oder besonders ehrlich finden konnte: „Wir sind schon ziemlich geil heute.“ Tatsächlich war das schon eine durchaus realistische Einschätzung dessen, was das Quartett „Stereo Bandits“ beim Gastspiel im oberen Island da so ablieferte.

Die Band spielte diese Variante des Blues-Rock, die sich mit Rock, Leidenschaft und gut dosierter Lautstärke am besten beschreiben ließ. Zwei Gitarren, ein Bass, ein Schlagzeug – namentlich Martin Scheer, Alex Wilde, Bodi Balboa und Stephan Korbmacher – das waren die Zutaten für einen intensiven Abend, dem nur ein paar mehr Zuschauer fehlten. Das aber machten die vier Musiker mit Spielfreude und guter Laune wett. Und ganz leer war es in Hückeswagens guter Stube dann ja auch nicht.

Aber klar, das war auch kein Selbstläufer, am Freitagabend. Auch wenn Martin Scheer ein gewisser Ruf vorausseilte. So hatte er etwa schon mit Louisiana Red und Angela Brown die Bühne geteilt oder war 2014 bei „The Voice Of Germany“ zu sehen gewesen. Doch die Reduzierung auf eine moderne Form des Blues-Rocks war in dieser Hinsicht eben durchaus ein Schritt in Richtung kleinerer Brötchen. Denn es waren halt keine der ganz großen Hits oder entsprechenden Vorschusslorbeeren im Gepäck.

Aber egal: Das, was das Quartett mitgebracht hatte, das machte Spaß. Das waren Songs, die den modernen Blues zelebrierten und entsprechend für gute Laune auch im Publikum sorgten.

Da war ein gewisser Rhythmus erkennbar. Da waren die Akkorde, etwa in „Susie Q“, die einen in die bluesige Richtung mitnahmen. Auch das typische Blues-Schema schimmerte da durch – ganz abgesehen von den Soli von vor allem Scheer, der seine Strat gerne und ausgiebig zum Kreischen brachte.

Und auch seine Stimmbänder hatten eine Menge zu tun, denn nicht umsonst hat er den Ruf als einer der besten Blues-Sänger Deutschlands. „Something’s Missing“ oder „In Repair“ sprachen da eine deutliche Sprache. Und auch die Cover-Version von Santanas „Black Magic Woman“ kam entsprechend gut an – und hätten den unnötigen Kommentar Scheers, „dass man damals noch ‚Black‘ sagen durfte“ eigentlich nicht gebraucht. Wenn es auch tatsächlich Worte gibt, die man besser nicht mehr sagt, weil sie eben diskriminierend oder verletzend für Menschen sind – „schwarz“ respektive „black“ gehörten nicht dazu. Die Musik sollte manchmal eben doch besser nur für sich selbst sprechen.

Sei’s drum. Es war schon „ziemlich geil heute“, was dieses Quartett im Kultur-Haus Zach so ablieferte, da hatte Gitarrist Scheer dann doch recht behalten.

RHEINISCHE POST
